



Ausgabe VI/2022

So kann es **nicht** weitergehen!

Die endgültige Gestaltung dieses Heftes war eine der schwierigsten seit langem. Aus Gründen der Aktualität sowie der aus unserer Sicht gegebenen Notwendigkeit, über Themen, die an sich in diesem Heft nicht geplant waren, zu berichten und dazu Stellung zu nehmen, mussten wir für diese Ausgabe geplante Artikel auf unser Heft I/2023 verschieben. Eine Zweimonatszeitschrift hat einfach ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten, aber dennoch kann man manche aktuelle Themen, nicht zuletzt auch aufgrund ihrer grundsätzlichen und auch längerfristigen Bedeutung einfach nicht ignorieren.

Einem dieser Themen haben wir auch gleich das Cover dieses Heftes gewidmet. Die absolut inakzeptablen, in vielen Fällen auch unfundierten, Vorstöße von prominenten Vertreter*innen der ÖVP zu Fragen der Menschenrechte und auch zu Asyl und Migration, kann man einfach nicht übergehen. Das gelingt ja nicht einmal dem Junior-Regierungspartner. Wenn sich also Österreich in Fragen der Menschenrechte international blamiert, ist das unerfreulich (bei der Qualität unseres politischen Führungspersonals ist man das leider schon gewöhnt), wird aber außer für das Image unseres Landes kaum nennenswerten Schaden anrichten. Dass dem aber dann gleich mit dem Veto gegen die geplante Schengenerweiterung ein weiterer Dolchstoß für die österreichische politische Glaubwürdigkeit und Professionalität versetzt wurde, ist einfach zu viel. Das hätte man schon eher von Orbans und Konsorten erwartet. Aber diese haben im Moment ihre eigene Agenda, außerdem kümmern sie sich um geltende Vorschriften und Regelungen ohnedies nicht. Wenn man sich an die früheren Versuche der ÖVP erinnert, Fidesz in der „christlich“ konservativen EU-Fraktion zu halten und als verständnisvoller Brückenbauer zu Ungarn zu agieren, könnte man zu dem Ergebnis kommen, dass dann doch die Ungarn mehr die Österreicher überzeugt haben als umgekehrt. Mittel- und langfristig ist die Haltung der ÖVP daher gesamtpolitisch höchst schädlich, kurzfristig ist sie suizidal, da sie der FPÖ nützt. (Oder sind da schon abstruse Gedanken einer neuen schwarz/türkisen-blauen Bundesregierung im Spiel? Ein wirklich krankhafter Gedanke...).

Dem Kommentar von Hannes Tretter und Marion Wisinger ist daher kaum etwas hinzuzufügen.

Weitere unbedingt nötige und wichtige Beiträge in diesem Heft, für die ich ebenfalls gleich unbedingte Leseempfehlungen aussprechen möchte, sind die Berichte von Helga Kromp-Kolb zu den Nicht-Ergebnissen von Sharm el Shaikh und von Alicia Virginia Rivero über die neue US-amerikanische „Lawfare“ Strategie in Lateinamerika (die durch die Amtsenthebung des peruanischen Präsidenten Castillo besondere Aktualität gewonnen hat). Zu einem weiteren – an sich notwendigen – Beitrag, nämlich über die Situation im Iran, haben wir es leider nicht mehr geschafft. Ich möchte aber auf jeden Fall auf Seite 36 verweisen, wo wir über die Mahsa Jina Amini Initiative in Österreich berichten. Wir unterstützen diese vollinhaltlich und werden uns im nächsten Heft sicherlich ausführlich mit diesem Thema befassen.

Der Kalte Krieg 2 ist absolut nicht wünschenswert, vor allem nicht für Europa

Wie ich bereits im Titel dieses Editorials formuliert habe, halte ich die Richtung, welche die weltweite Politik zuletzt (und da meine ich nicht nur die kurze Zeitspanne seit dem 26.2.2022) eingeschlagen hat, für absolut destruktiv und falsch. Ohne Zweifel hat der in jeder Hinsicht auf das Schärfste zu verurteilende Angriff Russlands auf die Ukraine zurecht die bekannten Reaktionen der Ukraine, Europas und der internationalen Staatengemeinschaft nach sich gezogen. Dass die mit unvorstellbarer Brutalität angegriffene Ukraine das unbestreitbare Recht auf Selbstverteidigung hat und es auch legitim für befreundete Staaten ist, die Ukraine zu unterstützen, steht meiner Meinung völlig außer Streit. Nicht außer Streit sollte allerdings stehen, dass man es – und hier meine ich die immer wieder erwähnte internationale Staatengemeinschaft – bei der massiven militärischen Unterstützung der Ukraine belässt. Es mag schon sein, dass die russische Führung schwer zugänglich und auch von äußerst bedenklichen Sichtweisen geprägt ist, aber, dass es gerade mal zwei hochrangige europäische Politiker (Macron und – mit ge-

Kulturfeuilleton

Die Kulturredaktion lädt die geschätzten Leserinnen auf einen Ausflug nach Venedig ein. Aber wir pilgern nicht zu Giovanni Bellini, Jacopo Tintoretto, Vecellio Tiziano oder Paolo Veronese, zahllose Kunstbände preisen die Kunst dieser Genies aus Venedig. Wir flanieren lieber durch die 59. Kunstbiennale um neue Blickwinkel in der Kunstgeschichte zu entdecken. Gezeigt wurden vorrangig politisch, avantgardistisch-feministische Kunstwerke des 20. Jahrhunderts und neue Installationen, und Auftragswerke für diese Biennale. Die Schau zeigte erstmals eine vielfältige weibliche Kunstperspektive, Kunst die primär im Widerstand gegen politische Unterdrückung, Flucht, Exil, Rassismus, Kolonialismus und Ausgrenzung entstand.

Ein Bericht von INTERNATIONAL Kultur-Redakteurin Anita Weiss-Gänger

wissen Abstrichen – Scholz) gibt, welche zumindest grundsätzlich der Meinung sind, dass man Russland nicht völlig außen vor lassen sollte, gibt mir doch zu bedenken.¹ Auch die Haltung des UN-Generalsekretärs, der gerade mal einmal Moskau einen Kurzbesuch abgestattet hat, hätte aktiver und umfassender sein können. Diesem hätte zumindest die Haltung aller (!) Staaten des Globalen Südens, welche die vom Westen verhängten Sanktionen nicht mittragen, zum Denken – und auch zum stärkeren Handeln – bewegen können. Somit bleiben Erdogan, Indien und China die einzige Hoffnung auf ein möglichst baldiges Ende dieses schrecklichen Krieges. Dass der mexikanische Präsident bei der UN-Generalversammlung einen Friedensvorschlag unterbreitet hat, ist im westlichen Mainstream lediglich in Glossen erwähnt worden, zu abwegig ist es gegenwärtig offensichtlich, von Frieden zu sprechen.

Und exakt dieser im Westen, auch in sogenannten linksliberalen Milieus, vertretene Bellizismus ist es, was mich sehr nachdenklich stimmt. Die von den USA und der NATO, inzwischen leider auch mit Zustimmung der meisten europäischen Staaten geführte Politik führt zielgenau zu einem Kalten Krieg 2, der aber weitaus fataler werden könnte als sein Vorbild. Und hier sollte es gerade Europa sein, welches nicht zuletzt auch aus regionaler Nähe zu Russland alles in seiner Kraft einsetzen müsste, hier einen anderen Weg einzuschlagen. Dafür gibt es schlicht und einfach auch noch einen zweiten Grund, wie eben die Ukraine beweist, dieser Kalte Krieg 2 wird Europa nicht ungeschoren lassen. Um es – in der nötigen Kürze eines Vorwortes – vereinfachend und verkürzt zu formulieren, so sollte es Europa, natürlich in erster Linie der EU, zu denken geben, in welchem jämmerlichen Zustand ihrer eigenen politischen Strukturen gegenwärtig sind. Eine EU, welche sich in fundamentalen politischen Fragen, siehe Einleitung dieses Kommentars, absolut nicht einigen kann und das die positiven politischen Ansätze der 70er und 80er Jahre (Helsinki, Weiterentwicklung der Menschenrechte u.ä.) kaum mehr beachtet entspricht wahrlich nicht den Hoffnungen und Erwartungen der Gründungsväter und – mütter der EU. Alleine der Zustand der in Wien ansässigen OSZE sollte zu Denken geben. Hier ist meiner Meinung nach eine tiefgreifende Veränderung

¹ Als Österreicher erlaube ich mir auch den persönlichen Hinweis, dass der seinerzeitige Besuch von Bundeskanzler Nehammer eine grundsätzlich nicht schlechte Idee gewesen ist, aber leider völlig dilettantisch durchgeführt worden ist. Die österreichische Außenpolitik könnte meines Erachtens durchaus Besseres arrangieren, aber das muss man auch wollen und entsprechend organisieren.

der europäischen Politik dringend nötig. Bei der Qualität des aktuellen europäischen politischen Personals sind jedoch große Zweifel angebracht...

INTERNATIONAL VI/2022: Eine bunte Vielfalt

Somit möchte ich zum Abschluß noch darauf verweisen, dass wir mit diesem Heft eine breite Palette an hoch interessanten und aktuellen Beiträgen anbieten, welche zu den kommenden Feiertagen – so hoffe ich – auch wirklich geschätzt werden. Neben den Texten zu den zuvor kommentierten geopolitischen Fragen (Wendelin Ettmayer – Neue Weltordnung, Georg Zanger – Sanktionen, Günter Spreitzhofer – Wa(h)re Freundschaft Genossen) bieten wir Analysen zu Feministischer Außenpolitik (Gabriele Matzner), Medienunabhängigkeit (Fred Turnheim), Italien (Susanna Böhme-Kuby), Armenien (Günter Spreitzhofer), Israel-Libanon (Miriam Younes), Algerien (Jörg Tiedjen), Währungspolitik in Westafrika (Georges Hallermayer), Lawfare in Lateinamerika (Alicia Virginia Rivero) und Venedig Viennale (Anita Weiss-Gänger, siehe dazu noch eigenen Kasten) sowie einige Buchbesprechungen.

Damit verbleibt mir – nach dem Prinzip, das Beste kommt zuletzt – noch der Hinweis auf den umfassenden Artikel unseres Chinaexperten Robert Fitzthum über den jüngsten Parteitag der KPCh. Man findet bei uns sicherlich einen der umfangreichsten und detailliertesten Bericht über dieses zweifellos weltpolitische Ereignis.

Wir suchen Mitarbeiter*innen und Sponsor*innen

Somit bleiben mir zum Abschluss noch einige Informationen „in eigener Sache“:

1. Unser Team ist zu klein und benötigt Ergänzung. Das Kernteam besteht aus fünf Personen und verfügt über äußerst große Erfahrung (sprich, wir sind keine Youngster mehr). Wir suchen also dringend jüngere, auch weibliche, neue Mitarbeiter*innen. Und zwar sowohl für redaktionelle als auch organisatorische Aufgaben. Interessent*innen mögen sich direkt an mich (f.edlinger@international.or.at) wenden.

2. Wie es sich für ein wirklich unabhängiges und kritisches Medium gehört, kämpfen wir ständig mit Finanzproblemen. Die Herstellungskosten sind explodiert, zudem haben wir weitere Ideen zur Verbesserung der Zeitschrift und ihres Auftritts in den sozialen Medien. Und da gibt es noch ein weiteres Problem: Bislang haben sämtliche redaktionellen Mitarbeiter*innen ehrenamtlich gearbeitet (das soll auch weiterhin so bleiben), die dringend nötige Verjüngung wird aber nur dann funktionieren, wenn wir neuen jüngeren Mitarbeiter*innen, die keine fixen anderen Jobs haben, doch auch vernünftige Honorare anbieten können. Ich appelliere daher nochmals an unsere Abonent*innen, Leser*innen und Freund*innen uns durch eine Spende diesen weiteren aber nötigen Schritt zu ermöglichen.

Hier unser Konto: INTERNATIONAL

IBAN: AT96 1200 0006 6016 5507, BIC: BKAUATWW

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich auch nochmals bei jenen Damen und Herren, die bereits meinem jüngsten Spendenauftrag gefolgt sind, herzlichen bedanken.

Somit wünsche ich angenehme und vor allem friedliche Feiertage!



Fritz Edlinger

E-Mail: f.edlinger@international.or.at